



Sprechstunde aus dem Wohnzimmer

Zuhause im eigenen Wohnzimmer sitzen und dabei per Video-Chat vom Hausarzt eine fachliche Einschätzung zu gesundheitlichen Beschwerden bekommen? Was nach einer Zukunftsvision klingt, ist schon heute möglich. Allerdings ist die „Online-Videosprechstunde“ in Deutschland bislang relativ unbekannt – das möchte das Telemedizinzentrum Hamm ändern.

Gerade wenn sich ältere Menschen verletzen oder über Schmerzen klagen, setzt bei Angehörigen ein Gefühl der Hilflosigkeit oder sogar Panik ein. Es folgen die Fahrt zum (Haus-)Arzt oder in die Notaufnahme, lange Wartezeiten, eine kurze Behandlung durch den Arzt und in vielen Fällen glücklicherweise Entwarnung für die Betroffenen. Was unterm Strich bleibt sind eine Routine-Untersuchung und ein großer zeitlicher Aufwand für alle Beteiligten. Dabei ist ein Besuch in der Arztpraxis nicht immer nötig: Es gibt bereits unzählige digitale Lösungen im Bereich der Medizin – die jedoch vielfach noch nicht ganz ausgereift oder schlicht (zu) unbekannt sind. An diesem Punkt setzt die Arbeit des Telemedizinzentrums Hamm an: Das Telemedizinzentrum Hamm testet, wertet wissenschaftlich aus, informiert und berät über die Vielzahl der Möglichkeiten. „Wir sind quasi der ADAC der digitalen Me-

Tipp: Online

Mehr Informationen zum Telemedizinzentrum gibt es im Internet unter:

www.t mz-hamm.de

„Wir sind quasi der ADAC der digitalen Medizin.“

Prof. Dr. Gregor Hohenberg

Patienten dank einer externen Software per Videochat mit ihrem Hausarzt austauschen – und zwar aus ihrem eigenen Wohnzimmer. „Das ist quasi die Weiterentwicklung der telefonischen Beratung, denn jetzt erhält der Arzt dank des Videos einen direkten Eindruck vom Patienten und kann über weitere Schritte entscheiden. Das soll aber keineswegs den Arztbesuch ersetzen, sondern nur vermeidbare Wege und (Warte-)Zeiten ersparen“, erklärt Erol Öztürk, wissenschaftlicher Leiter des Telemedizinzentrums.

Hilfe bei Demenz

Ein Problem ist jedoch, dass sowohl Ärzte als auch Patienten noch zu wenig über das mediale Angebot wissen, das vor allem in der Schweiz und Süddeutschland Anwendung findet und über die Krankenkasse abgerechnet werden kann. „Wir möchten den Menschen zeigen, welche digitalen Hilfen es gibt und wie sie diese nutzen können. Das sorgt letztendlich auch dafür, dass gerade ältere oder demente Menschen möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben können“, sagt Dr. Hohenberg. In einem ersten Schritt soll das Netzwerk vor allem durch die Zusam-

menarbeit mit Demenz-Begleitern größer werden. Dass der Fokus zunächst auf der Arbeit mit Demenzkranken und deren Begleitern liegt, ist kein Zufall, denn Prof. Dr. Gregor Hohenberg ist auch ehrenamtlicher Vorsitzender der „Alzheimer Gesellschaft Hamm“. „Das Thema Demenz liegt mir natürlich besonders am Herzen und hier können wir gerade Begleiter oder Angehörige enorm entlasten. Grundsätzlich profitieren aber alle Patienten, denn wir können die Medizin besser und gleichzeitig günstiger machen – das gab es bisher noch nie.“

Schulungskonzept

Die neue Technik verursacht keine großen Investitionskosten, vielfach reichen ein normaler Laptop sowie eine Software beziehungsweise App aus. Umso wichtiger ist es für Hohenberg, Öztürk und Co., ein Schulungskonzept aufzubauen und umzusetzen – doch dafür braucht es Personal und nicht zuletzt Geld. Rechnungen des Telemedizinzentrums Hamm zufolge reichen rund 650 Euro pro Monat aus, um alle Einwohner Hamms mit Gratis-Schulungen zu erreichen. „Es ist ein verhältnismäßig geringer Betrag mit großer Wirkung. Dennoch können wir nicht alle Schulungen ehrenamtlich abdecken – ideal wäre ein studentischer Mitarbeiter, der sich über Sponsoren finanziert. Selbst wenn wir am Ende nur fünf Prozent aller Patienten die neue Technik nutzen, wäre das ein enormer Gewinn für unser Gesundheitssystem“, betont Prof. Dr. Gregor Hohenberg. ■

dizin. Wir möchten nichts verkaufen, sondern über vorhandene digitale Lösungen aufklären und ausbilden“, verdeutlicht Prof. Dr. Gregor Hohenberg. Hohenberg lehrt an der Hochschule Hamm-Lippstadt (HSHL) im Fach „Telemedizin“, ist Geschäftsführer für IT-, Medien- und Wissensmanagement an der Hochschule und Initiator des gemeinnützigen Telemedizinzentrums, das er 2015 gemeinsam mit fünf HSHL-Studierenden gegründet hat.

Ein gutes Beispiel digitaler Lösungen für die Medizin ist die so genannte „Online-Videosprechstunde“. Dabei können sich

